

Pressemitteilung

Natürlich beginnen auch wir von der BÄRGIDA mit einer Reaktion auf die niederträchtige Mord-Aktion von gestern in Paris. Zunächst bleibt festzustellen, dass die islamistischen Mörder heute nicht, wie 1972 bei der Olympiade, aus dem Nahen Osten zu uns kommen, sondern wir haben sie selbst in unseren europäischen Städten groß gezogen. Mittlerweise haben sich diese Jungs sogar zu einem Exportschlager Richtung Syrien und Irak entwickelt.

Nach diesen bitteren Worten wollen wir aber jetzt innehalten. Wir betrauern die tapferen Mitarbeiter der Charlie Hebdo und die anderen Opfer. Statt an diesem Punkt hierzu weiter zu schreiben – wo sowieso nur weitere Bitterkeit bei rauskäme – verstummen wir heute in Trauer über den gewaltsamen Tod oder die Verletzungen der Opfer.

Dieser zusätzlichen Motivation zum Ausrufen der nächsten BÄRGIDA Demonstration, am 12.1.14, ab 18:30 Uhr auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor, hätte es aber nicht bedurft. Hierbei bleibt auch nur eine geringe Hoffnung, dass angesichts der islamistischen Morde in Paris am Montag die üblichen Empörten „gegen rechts“ vielleicht ein Schamgefühl davon abhalten könnte, unsere angemeldete Strecke für den Abendspaziergang gegen Islamisierung in Europa diesmal wieder zu blockieren. Sicher bringen sie dann wieder ihre Kinder als menschliche Schutzschilder mit, um die Polizei daran zu hindern, das Versammlungsrecht durch Räumung der angemeldeten Demo-Strecke durchzusetzen.

Zum Abschluss möchten wir hier noch die vorbereitete Antwort der BÄRGIDA Gruppe zur nachfolgenden Fragestellung mitteilen. Unsere Antwort berührt auch die Morde in Paris. Dies ist unsere Meinung zur Frage. Es gibt da sicher noch andere Meinungen. Wir sind offen für einen Meinungsaustausch. Es gehört zur europäischen Kultur, im freien Diskurs mit Austausch von These und Antithese gemeinsam Erkenntnisse zu gewinnen. Niederbrüllen, oder marxistisch ausgedrückt, negieren der anderen Meinung kann jedenfalls nicht zum Erkenntnisgewinn beitragen.

Was ist die Grenze zwischen Islam und Islamismus?

Der Islam ist in den Ländern, in denen er dominiert, ein umfassendes System u.a. mit genauen Anweisungen zur Durchführung von religiösen Handlungen jedes Einzelnen. Hierbei werden fünf Gebetstermine pro Tag vorgeschrieben und selbst die Vorbereitungen zum beten sind genau beschrieben. Der Islam umfasst in seinen Ländern aber auch ein komplettes Rechtssystem, die Scharia, mit genauen Regelungen zum zwischenmenschlichen Umgang. Demokratie oder gar ein demokratisch bestimmter Systemwechsel ist hierbei nicht erlaubt.

Mit dieser Feststellung, dass zum Islam eine religiöse und eine politische Seite existiert, sind wir zu dem Schluss gekommen, dass der Islamismus mit der Anwendung der politischen Seite des Islams beginnt. Im Grundgesetz Artikel 140 ist die Trennung von Kirche und Staat festgelegt. Der politische Islam widerspricht diesem wichtigen Artikel und ist damit verfassungswidrig.

Dies heißt aber nicht, dass die in Deutschland lebenden Muslime mehrheitlich Verfassungsfeinde wären. Wir gehen davon aus, dass die allermeisten von ihnen, wenn überhaupt, in ihrer benachbarten Moschee zu ihrem Gott beten möchten, das heißt, ihre Religion leben wollen, ohne hierbei den verfassungswidrigen islamistischen Teil des Islams hier umsetzen zu wollen.

Das Problem der Eingliederung des Islams in unserer Gesellschaft besteht aber darin, dass die Islamisten ihr verfassungswidriges Tun mit bestimmten Suren aus dem Koran rechtfertigen können, wobei diese von ihnen als göttliche Anweisungen aufgefasst werden und somit per Definition nicht falsch sein können. Das gilt für solche Muslime, die mit Gewalt reagieren, wenn ihnen Ungläubige in die Augen schauen (Sure 9,123; 9,29), viele Muslime, die sich im Kontakt mit Ungläubigen oft ablehnend bis feindlich verhalten (Sure 3,29; 4,90; 5,52, 9,23 und 3,119), letztlich gilt es sogar für IS-Schlächter, die bei Eroberungen den festgenommenen Ungläubigen die Köpfe abschneiden (Sure 47,4 und 8,68) – oder auch für die Mörder der Charlie Hebdo Redaktion und der anderen Opfer (Sure 6,99; 9,5; 9,12; 4,74; 33, 60u61). Die genannten Suren stehen nur stellvertretend für eine Vielzahl von weiteren Suren mit ähnlichen Aussagen.

Darin sehen wir den Grund, warum gutmeinende Muslime kaum einen angemessenen Weg finden, um sich von islamistischen Taten anderer Muslime zu distanzieren. Diese Taten sind durch den göttlichen Koran nicht nur gedeckt, sondern angewiesen und lassen somit keinerlei Kritik zu. Kürzlich musste der saudi-arabische König seine Ober- Religionsgelehrten sehr nachdrücklich auffordern, eine Fatwa zu den IS- Taten herauszugeben und sie als unislamisch zu bezeichnen, nachdem sie wochenlang geschwiegen hatten. Sie hatten wohl das gleiche Problem.

Wir können seit Jahrzehnten beobachten, wie das islamistische Verhalten bei den eingewanderten Muslimen und deren Kinder in Deutschland und Europa zunimmt. Ein Merkmal hierzu ist die deutliche Zunahme pro Person für das Tragen von islamischen Kopftüchern oder Verhüllungen in den letzten 25 Jahren. Das Verbot zum Tragen von so einem islamischen Kopftuch an Hochschulen in der Türkei wurde 2005 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte bestätigt, u.a. weil das islamische Kopftuch als religiöses Symbol in den vergangenen Jahren eine politische Bedeutung erhalten habe und somit das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat verletzt sei.

Zusammenfassend gesagt, meinen wir die Zunahme des Islamismus, des politischen Teils des Islams, wenn wir unsere Sorge vor der Islamisierung des Abendlandes ausdrücken. Diese Aushöhlung der Trennung von Kirche und Staat stellt eine wesentliche Errungenschaft der europäischen Aufklärung infrage. Wir werden uns diesen rückwärtsgewandten Tendenzen in der gesellschaftlichen Entwicklung unseres Landes widersetzen. Muslime, die hierbei an unsere Seite stehen, sind uns herzlich willkommen.

BÄRGIDA Orga-Gruppe, Berlin 8.11.15